

Gleich und Gleich.

Gleich und Gleich.

Roman in zwei Bänden

von

J. Hallervorden.

I. Band.

Berlin.

Wedekind und Schwieger.

1875.

Der Tag war heiß gewesen. Die späte Nachmittagsstunde lockte die Bewohner der Residenz aus dem Häusermeer und der drückenden Schwüle in die freie Luft hinaus. Ein buntes Gewirr von Spaziergängern, Reitern und Wagen drängte sich durch die Parkstraße in die fernerliegenden Gartenanlagen hinein. Die Sonne, im Sinken begriffen, durchleuchtete golden die Wipfel der Bäume und umspielte tausendfarbig die hohen Fontainen, welche die eleganten wohlgepflegten Vorgärten der Häuser zierten.

Es war ein glänzender stolzer Anblick, wenn man die breite grünumlaubte Straße entlang sah, deren prächtige Ausstattung und edle Bauart ein Zeugniß abgaben des Reichthums und des gebildeten Geschmacks ihrer Besitzer und Erbauer!

Auf einem Balcon, hart an dem schön gezeichneten

eisernen Gitter, welches eine der wohnlichsten Besitzungen der Gegend von der Straße abtrennte, standen zwei Gestalten und schauten belustigt auf das Treiben der Menschen hinab. Die eine, ein hochaufgeschossenes Kind von zwölf Jahren, mit klugem Gesicht und schlicht zu Flechten geschürztem Haar, die andere eine prächtig entwickelte Jungfrau, mit lachenden feingeschnittenen Lippen, edlem Profil und dunkelblonden in Locken und Büffen übermüthig emporgethürmten Haaren. Ihre glänzenden Augen wanderten lebhaft hin und her.

„Sieh, Else, sieh, die prächtige Equipage! die schönen Pferde!“ rief das Kind und deutete auf einen Wagen, der gerade vorüberrollte.

Der Herr, welcher darin saß, zog den Hut.

Während Else den Gruß mit leichtem Kopfneigen erwiderte, warf ein spöttischer Zug die feine Lippe auf. „Die prächtige Equipage,“ wiederholte sie, „und ein Schreckbild darin.“

„Aber Else!“ rief das Kind; das zierlich seine Verbeugung gemacht hatte.

„Und ein Schreckbild darin,“ bekräftigte Else. „Giebt es einen entsetzlicheren Anblick als Oldendorfs leuchtende Haare im hellen Sonnenscheine?“